



Berlin den 06.03.2008

Betreffs: Protest gegen die geplanten Kürzungen der Schulhelferstunden

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch unser Sohn Florian wird ab dem kommenden Schuljahr von den Kürzungen und Änderungen im Bereich der Schulhelfer betroffen sein.

Florian erlitt in der 9 Lebenswoche einen Atemstillstand. Ich als Mutter musste ihn wiederbeleben. Nach unendlichen Untersuchungen wurde dann eine Herzmuskelentzündung festgestellt und erfolgreich behandelt. Im weiteren Verlauf zahlreicher Krankenhausaufenthalte, verbunden mit etlichen nervenaufreibenden Untersuchungen, wurde uns mitgeteilt, dass Florian sich niemals bewegen wird, er blind ist und somit ein lebenslanger Pflegefall.

Schon früh fingen wir mit der Suche nach geeigneten Therapien an.

Nachdem Florian dann mit einem Jahr Sehfrühförderung, Krankengymnastik und zeitweise auch Ergotherapie erhielt, stabilisierte sich sein Zustand zusehends. So lernte er das Laufen, machte erste Ansätze zu sprechen und man stellte fest, dass er eindeutig nicht blind ist.

Nach Untersuchungen durch verschiedene „Spezialisten“ wurde durch meine vorherige eigene Recherche dann eine Achromatopsie vermutet. Diese Augenerkrankung würde bedeuten das Florian nur Schwarz- Weiß sieht und sein maximales Sehvermögen ca. 10 % beträgt. Nach weiteren Untersuchungen wurde dann auch noch eine Veränderung der Netzhaut festgestellt, die sich offensichtlich verschlechtert.

Bis heute kann uns niemand genau sagen wieviel Florian sieht, wie er seine Welt wahrnimmt, ob er Farben sehen kann und welchen Verlauf seine Augenerkrankung nehmen wird.

Bei einer Beratungsstelle wird uns immer nur mitgeteilt“ zur Zeit ein ausreichendes Sehvermögen“: Fakt ist jedoch, daß seine Augen häufig hin und her zittern (Nystagmus), er Probleme mit dem Fixieren hat und er ausgesprochen blendempfindlich ist.

Diesbezüglich sind häufige Unfälle durch sein mangelndes Sehvermögen und/oder seine Wahrnehmungsstörung, sowie sein nicht vorhandenes Gefahrenbewußtsein ständig an der Tagesordnung.

Im Alter von 2 Jahren zeigte Florian zunehmende autistische Verhaltensweisen, die Sprachentwicklung stagnierte, er war völlig in seiner eigenen Welt versunken, nahm nahezu keinen Kontakt zu seinem Gegenüber auf, und zeigte fast nur noch Stereotypen.(permanentes hüpfen oder sich im Kreis drehen und andere autistische Verhaltensweisen. Nach weiteren zahlreichen Untersuchungen, Gesprächen, Terminen, Hospitationen ect. wurde dann mit 4 Jahren frühkindlicher Autismus festgestellt.

In seiner damaligen Integrationskita erhielt Florian 1x wöchentlich eine Therapie. Dieses war natürlich viel zu wenig und da Florian zunehmend weniger Toleranz bezüglich der Gruppengröße und Lautstärke in seiner Kindergartengruppe mit 20 Kindern zeigte und er trotz seines b Status keine geeignete Förderung erhielt, musste ich ihn aus dieser Kita nehmen.

Die Sehfrühförderung wurde im Verlauf vollständig eingestellt, da die Frühförderin keine Kapazitäten mehr hatte und meinte, dass es Kinder mit einem höheren Bedarf gebe. Des weiteren sagte sie mir, als die Diagnose frühkindlicher Autismus feststand, ich solle Florian doch in ein Heim geben. Eine Aufnahme in der Sehbehindertenschule wird von dieser ausgeschlossen, da sie laut eigener Aussage, mit der Betreuung von autistischen Kindern nur schlechte Erfahrungen gemacht haben und Florian, solange er nicht permanent gegen Tischkanten läuft, sowieso kein Anrecht auf einen Schulplatz in dieser Schule hätte.

Seit 3 Jahren besucht Florian nun eine heilpädagogische Sonderkindertagesstätte. **Er benötigte fast 1 Jahr um überhaupt in dieser Kita anzukommen. Am Anfang wurden sowohl die Erzieherin als auch sie Kinder permanent gebissen, gekratzt und büschelweise Haare ausgerissen.** Mittlerweile hat sich sein Verhalten dort halbwegs stabilisiert, obwohl es immer noch zu Übergriffen kommt und er dort nicht die erhofften Fortschritte macht.

Im Winter 2006 erfuhren wir von der Möglichkeit einer speziellen autismusspezifischen Frühförderung.. Seit 2007 führen wir diese Förderung unter fachlicher Anleitung und bis 2008 auf eigene (erhebliche) Kosten durch und zum ersten Mal erleben wir signifikante Fortschritte bei Florian. So hat er gelernt einige Zeit ruhig am Tisch zu sitzen und sich immer längere Zeiträume auf eine Aufgabe zu konzentrieren. So versucht er z.B. jetzt Farben oder Gegenstände zuzuordnen, kann Puzzle einsetzen, Bilder zuordnen, imitiert erste Handlungen und wirkt insgesamt oft ausgeglichener und zugänglicher. Vor allem hat sich sein Sprachverständnis erheblich verbessert.

Vorher hat Florian sich nur permanent im Kreis gedreht, konnte keine Minute am Tisch sitzen oder sich überhaupt irgendwie beschäftigen. Bis heute spricht Florian nur ca. alle 6 Monate mal 1 Wort und auch nur dann, wenn er vorher ein intensives freudiges Erlebnis hatte. So als ob er in diesem Zeitraum wirklich wach ist. So kamen schon Wörter wie „Nackedei“, „Schaukeln“, „Hallo“ oder „Oma“ aus seinem Mund gesprudelt. Einmal sang er sogar schon einmal deutlich, mit passender Melodie „La Le Lu“ nach.

Nachdem nun, nach Einschaltung eines Rechtsbeistandes, auch die Finanzierung der Förderung, **nach mehr als einem Jahr Rechtsstreit**, zumindest bis zur Einschulung, genehmigt wurde, konnten wir erstmal aufatmen.

Im Moment bemerken wir, dass Florian sich unbedingt mitteilen möchte und ihm dieses aber aufgrund der nicht vorhandenen Sprache nicht möglich ist. So reagiert er, wahrscheinlich deshalb, mit Aggression, so zum Beispiel in dem er seinen Kopf auf den Boden schlägt oder an die Wand. Will man ihn dann beruhigen, so verletzt er auch sein Gegenüber.

Schon seit einem Jahr sind wir, bisher erfolglos, auf der Suche nach einer geeigneten Kommunikationsförderung, bzw. waren wir bei zahlreichen Beratungsstellen. Keine dieser Beratungsstellen konnte uns bislang überhaupt eine direkte Förderung am Kind anbieten. Schwierig ist dies auch, da Florian ja schon alleine durch seine Sehbehinderung normale gängige Kommunikationssysteme nur begrenzt wahrnimmt. Hinzukommt noch die, durch den Autismus, bedingte, visuelle Wahrnehmungsstörung. Wahrscheinlich wird es so sein, dass wir als Eltern, uns wieder um geeignete Möglichkeiten kümmern müssen und für uns ein eigenes Kommunikationssystem herstellen müssen. Dieses kostet uns natürlich wieder Zeit, die am Ende bei Florians Förderung fehlt.

Dieses Jahr soll Florian nun, nach bereits erfolgter Schulrückstellung, eingeschult werden, wobei wir schon eine Odyssee durch etliche Beratungsstellen und Schulen auf der Suche nach einer geeigneten Einrichtung aufgesucht haben.

Eine Schule, die sowohl Erfahrung in der die Betreuung von autistischen Kindern hat, geeignete Konzepte hat (vor allem diese auch durchgängig umgesetzt) , möglichst überschaubar für Florian ist (visuell taktiles Leitsystem) Kommunikationsförderung durchführt, eine gute Elternarbeit leistet und auch mit seinem Aggressionsverhalten adäquat umgehen kann. Da wir als Eltern berufstätig sind muss die Schule ebenfalls eine Hortbetreuung gewährleisten können

Schulen, die diesen Kriterien entsprechen, sind meist jedoch außerhalb unseres Bezirkes und somit für uns nicht zuständig oder nehmen nur Kinder aus dem eigenen oder angrenzenden Bezirk. Viele Eltern erwägen aus diesen Gründen sogar einen Umzug. Was dieses für die autistischen Kinder bedeutet, die unbedingt eine gewisse Konstanz in ihrem Leben benötigen, kann man sich ja vielleicht in Ansätzen vorstellen.

Durch die zuständigen Beratungsstellen wurde uns nun mitgeteilt, das unser Sohn aufgrund der Schwere und Komplexität seiner Behinderung an einer Schule für geistigbehinderte eine Einzelbetreuung benötigt. Eine Schule konnte uns nicht empfohlen werden. Zeitgleich wurde uns mitgeteilt, daß es jedoch an keiner Schule eine Einzelbetreuung gibt. Auf die Möglichkeit eines Schulhelfers wurden wir überhaupt nicht hingewiesen.

Selbst wenn Florian in eine Klasse, an einer GB Schule mit 5 bis 8 Kindern eingeschult wird, so sind dort in der Regel eine Erzieherin und eine Lehrerin eingesetzt, mit viel Glück noch eine Praktikantin. 2- 3 Personen also für mindestens 5 oder sogar 8 Kinder meist mit einem Förderbedarf der Stufe II. Durch Berichte anderer Eltern weiß ich, dass oftmals bei Krankheit oder Urlaub einer dieser Personen gar keine durchgehende Vertretung möglich ist, so dass unter Umständen nur 1 bis 2 Betreuungskräfte in der Klasse anwesend sind.

Um die Kinder optimal und individuell fördern zu können, würde normalerweise jedes dieser Kinder konstant eine Einzelbetreuung benötigen.

Wie soll es bei diesem Stellenschlüssel überhaupt möglich sein, meinen Sohn über seinen Bedarf an Pflege und Beaufsichtigung hinaus gezielt zu fördern?

Von einer betroffenen Mutter, mit einen Kind das sehr aggressiv ist, weiß ich auch, dass die Schule von ihr verlangt hat, ihr Kind auf Psychopharmaka einzustellen. Des weiteren darf diese Mutter ihren Sohn **nur 4 Stunden in die Schule bringen** und muss ihn dann selbst wieder abholen.

Was dies für mich als berufstätige bedeuten würde, steht außer Frage.

Dadurch wäre unsere gesamte finanzielle und private Existenz gefährdet.

Für unseren Sohn bedeutet eine Nichtgenehmigung von Schulhelferstunden somit also, dass er weiterhin keine ausreichende individuelle Förderung erhält, er die Schulpflicht nicht erfüllen kann, er in seiner Entwicklung sehr wahrscheinlich stagnieren wird, seine Sicherheit in keiner Weise gewährleistet werden kann, bis hin zu einer massiven Zunahme seines aggressiven Verhaltens.

Ohne eine adäquate, qualifizierte Einzelbetreuung durch einen Schulhelfer wäre es folglich unmöglich, Florian einzuschulen.

Die Folge wäre, dass ich meine Berufstätigkeit aufgeben müsste und wir von Transferleistungen leben müssen.

Nachdem wir nun schon eine derartige Odyssee (die hier nur in minimalen Auszügen beschrieben ist) mit auch **viel zulange fehlender, adäquater Förderung** hinter uns haben stelle ich immer mehr fest, dass **unseren Besonderen Kindern offensichtlich systematisch das Recht auf Bildung und somit jede Chance auf eine positive Entwicklung und auf ein wenigstens in Ansätzen selbständiges Leben „nur aus Kostengründen“ verwehrt wird.**

Wo leben wir eigentlich ?

mit freundlichen Grüßen

eine zutiefst beunruhigte Mutter, die anonym bleiben möchte.
Daten sind beim Netzwerk-Förderkinder hinterlegt.